

Musik aus Russland und Frankreich

In der Offenen Kirche in Sils. i. E. treten heute Mittwoch, 25. März, um 17.30 Uhr Violoncellist Alexander Kionke und Pianist Dmitri Demiaschkin auf. Ihr Programm steht unter dem Titel «französische und russische Musik aus drei Jahrhunderten». Vorgetragen werden Werke von François Francoeur, Sergej Rachmaninov und Sergej Prokofiev. Ticketvorverkauf unter der Telefonnummer 081 838 50 50. (so)

Walter Burk liest aus «Doppelrolle»

In der Bibliothek der Hochschule für Technik und Wirtschaft an der Pulvermühlestrasse 57 in Chur liest Walter Burk heute Mittwoch, 25. März, um 18.30 Uhr aus seinem Buch «Doppelrolle – ein Alpsteinkrimi». Musikalisch umrahmt wird der Anlass von Christian Wagner (Piano) und Johannes Herold (Saxofon). Burk wurde in Horgen am Zürichsee geboren und lebte 35 Jahre in der Ostschweiz, bevor er Ende 2014 nach Chur zog. Das Buch handelt vom Wanderer und Krimiautor Roger Marty, der in einem Berggasthaus im Alpstein ein vermeintliches Verbrechen miterleben muss. Der Eintritt zur Lesung ist frei. (so)

Cello im Einklang mit der Orgel

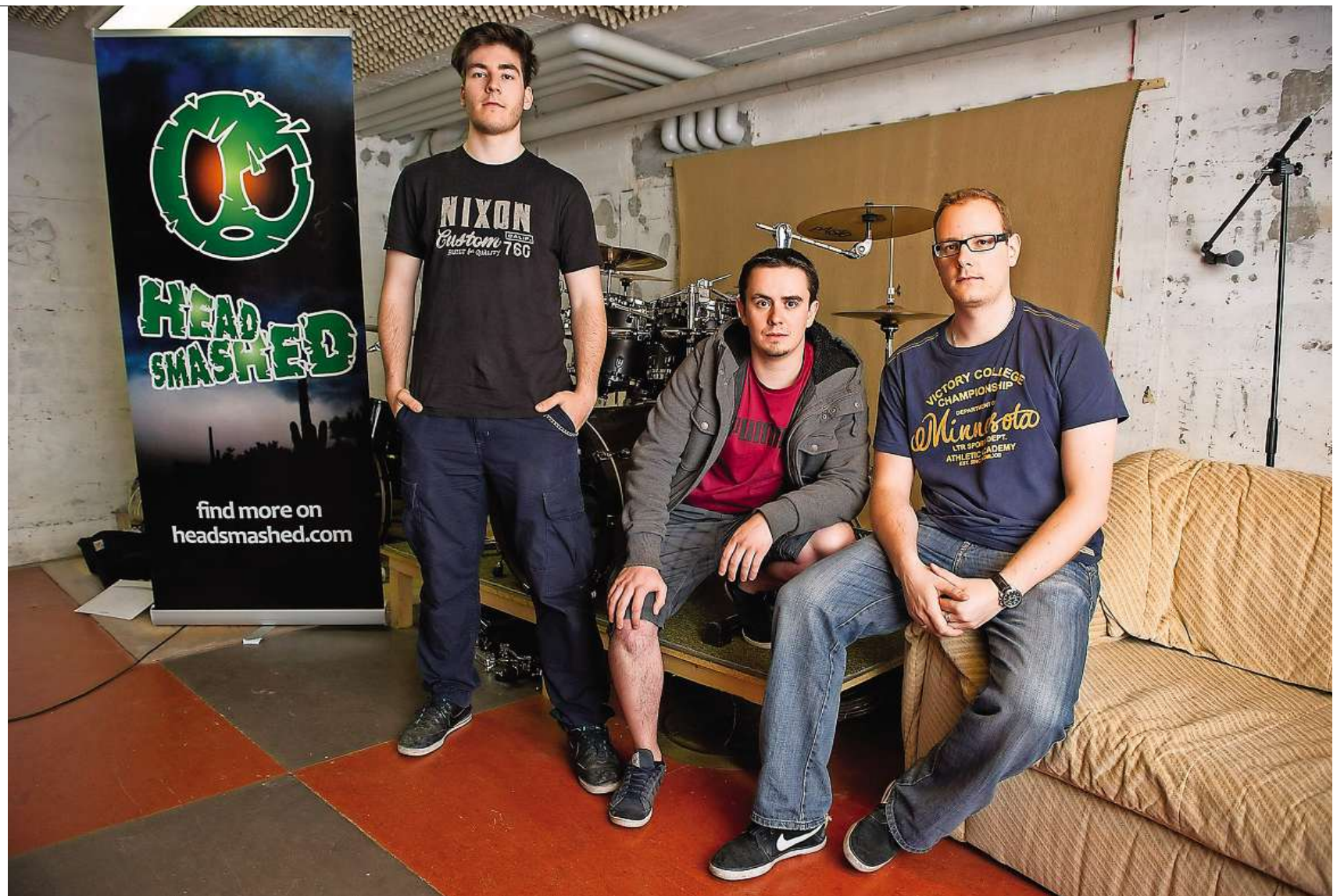
In der katholischen Kirche San Carlo in Lenzerheide findet heute Mittwoch, 25. März, um 17.30 Uhr ein Konzert für Cello und Orgel unter dem Titel «Von Italien nach Deutschland» statt. Antoine Billet (Cello) und Stephan Ronkov (Orgel) spielen Werke von Antonio Vivaldi, Johann Sebastian Bach, Domenico Gabrieli und Dietrich Buxtehude. (so)

Ursina Lardi zeigt «Unter der Haut»

Das Cinema sil plaz in Ilanz zeigt heute Mittwoch, 25. März, um 20.15 Uhr den Film «Unter der Haut» in Anwesenheit der Regisseurin Claudia Lorenz und der Schauspieler Ursina Lardi und Flurin Giger. Der Film handelt von Alice und Frank, die mit ihren drei Kindern in eine neue Wohnung auf dem Land ziehen. Während der Alltag seinen Lauf nimmt, merkt Alice, dass Frank etwas beschäftigt. Nur langsam öffnet er sich, und je mehr er von sich preisgibt, desto weniger will Alice von dieser Wahrheit wissen. (so)

Jazzkonzert in der «Marsöl»-Bar

In der Churer «Marsöl»-Bar ist morgen Donnerstag, 26. März, um 20.30 Uhr im Rahmen der Veranstaltungsreihe «Weekly Jazz» der Anlass «Yes Don't Panic» zu erleben. Es handelt sich dabei laut Mitteilung um ein Programm für vier vernetzte Musiker, das aus wenigen Spielanweisungen besteht. Diese werden mittels Tablets vom Conductor an die Musiker gesendet. Jeder Musiker benötigt ein eigenes Tablet und kann damit sowohl Anweisungen empfangen als auch in der Rolle des Conductors Anweisungen weitergeben. Der Eintritt zum Konzert ist frei. (so)



Bald auf der Bühne: Die Head-Smashed-Musiker Roman Wilhelm, Patrick Däscher und Moritz Vieli (von links) posieren in ihrem Bandraum in Zizers.

Bild Yanik Bürkli

Kurz, aber heftig

Gute Stimmung und Party-Feeling verbreiten. Das ist das Ziel der Pop-Punk-Band Head Smashed. Was das Trio bei Auftritten schon unter Beweis gestellt hat, klappt nun mit «Feeding The Animal» auch in CD-Form.

von Franco Brunner

Wenn man als Musikkritiker eine Formation als «Gute-Laune-Band» bezeichnet, muss man hie und da mit reichlich harschen Reaktionen rechnen. Denn auch wenn die Bezeichnung an sich alles andere als negativ oder gar abwertend gedacht ist, fühlen sich so manche Musiker, die so betitelt werden, auf den Schlipps getreten und in ihrer zarten Künstlerseele verletzt.

Nicht so die drei jungen Herren der Bündner Pop-Rock-Punk-Band Head Smashed. «Eine tiefgründige Message sucht man bei uns wohl vergebens», bringt es Bassist und Sänger Moritz Vieli lachend auf den Punkt. Ihm und seinen Bandkollegen Roman Wilhelm und Patrick Däscher gehe es in erster Linie darum, gute Stimmung und Party-Feeling zu verbreiten. Nicht mehr, aber auch nicht weniger. In diese Art der erfrischend uneitlen Selbstbetrachtung passt denn auch das Zitat, das auf der neuen Head-Smashed-CD «Feeding The Animal» zu lesen ist: «Manche Menschen sind dazu geschaf-

fen, die Welt zu verändern. Wir nicht», heisst es da schlicht und einfach.

Punk-Rock in Reinkultur

Nein, die Welt verändern Head Smashed mit «Feeding The Animal» ganz bestimmt nicht. Aber sie liefern genau das, was sie versprechen. Und das ist in der heutigen Zeit der vornehmlich leeren Versprechen schon ziemlich viel. Das Werk des lustigen Trios – das am Samstag in der Churer Kulturbar «Werkstatt» getauft wird – ist Punk-Rock in Reinkultur. Und das in handwerklich nicht eben schlechter Qualität. Denn obwohl bei Head Smashed der Spass an der Freude ohne Wenn und Aber im Zentrum steht, besticht «Feeding The Animal» sowohl durch

das musikalische Niveau als auch durch das professionelle Einspielen. Ebenso ist das Musikvideo zu «Selfsticated» gut gemacht und bringt in rund zweieinhalb Minuten so ziemlich alles auf den Punkt, was Head Smashed ausmacht – Freude an der Musik, überzeugende Qualität und selbstverständlich jede Menge Witz und Selbstironie.

Nicht ganz so witzig wirkt derweil – zumindest auf den ersten Blick – das Cover von «Feeding The Animal». Ein ziemlich Furcht einflössendes Gruselmonster treibt da zähnefletschend sein Unwesen. Amüsant ist indes die Entstehungsgeschichte dahinter. Denn für das Monsterbild zeichnet die Mutter von Moritz Vieli verantwortlich. Ihres Zeichens eigentlich Kinderbuch-Illustratorin. «Ja, es war schon ein wenig Überredungskunst notwendig, damit sie für uns diese Zeichnung gemacht hat», sagt der Sohnemann denn auch lachend.

Typische Punk-Krankheiten

Mütterliche Monsterhilfe hin oder her. «Feeding The Animal» ist ein gelungenes Album. Es ist ein Album, das man sich nach einem Head-Smashed-Kon-

zert durchaus mit nach Hause nehmen darf. Da macht man sicherlich nichts verkehrt. Auch wenn das Werk des Bündner Trios zumindest ein wenig an den zwei wohl urtypischsten Punk-CD-Problemen kränkelt. Erstens hören sich die Songs auf Dauer dann doch etwas ähnlich an und driften somit zumindest vereinzelt in die Eintönigkeit ab – auch wenn Vieli und seine Kollegen nach eigener Aussage bei der Songauswahl auf möglichst viel Abwechslung erpicht waren. Und zweitens bekommt der Hörer mit insgesamt neun Songs ein klein bisschen wenig Musik für die 23.90 Franken, die die CD kostet. Nämlich gerade einmal knappe 30 Minuten, um genau zu sein.

Doch so ist Punk-Rock nun mal. Zwar kurz, dafür laut, heftig und stimmungsvoll. Insofern, gut gemacht.

Head Smashed: «Feeding The Animal». Plattentaufe am Samstag, 28. März, 20.30 Uhr, Kulturbar «Werkstatt», Chur. Vorbands: Red Queen und Satöry. Weitere Infos unter www.headsmashed.com.

«Eine tiefgründige Message sucht man bei uns wohl vergebens.»

Moritz Vieli
Bassist und Sänger

Das Video zu «Selfsticated»: suedostschweiz.ch/3225857

Ein Abend im Zeichen der neuen Musik

Das Ensemble ö! lädt am Samstag zum Konzert «Stein & Gas» ins Theater Chur. Auf dem Programm stehen unter anderem Werke von Arvo Pärt, Maurice Ravel und Iannis Xenakis.

Beim fünften Saisonkonzert mit dem Titel «Stein & Gas» am Samstag, 28. März, um 20 Uhr im Theater Chur setzt sich das Ensemble ö! aus Riccardo Caffisch (Flöten, Stimme), David Sontón Caffisch (Violine, Viola d'amore) und Christian Hieronymi (Violoncello, Viola da gamba) zusammen. Um 19.30 Uhr findet eine Einführung in das Konzert statt. Während des Konzerts wird zudem wieder ein neu ge-

schriebener Text gelesen, den das Ensemble ö! zu seinem Saisonthema «Aggregatzustände» in Auftrag gegeben hat. Diesmal wird der freischaffende Philosoph und Betriebsökonom Peter Dellbrügger zu Wort kommen.

Bestehendes Werk neu gestaltet

Exemplarisch für das Thema «Stein & Gas» steht laut Mitteilung das grosse Duo für Violine und Violoncello von

Maurice Ravel, das beide Komponenten einander gegenüberstellt. Flüchtige, ätherische Melodieführungen prallen hier auf harte, mechanische Rhythmen. Dieses Werk war ein Meilenstein von Ravel in Richtung Neue Musik. Ausserdem erklingen Werke von Arvo Pärt, Iannis Xenakis, Per Norgard und Thomas Kessler.

Kessler hat für dieses Konzert sein bestehendes Werk «Windharfe» kom-

plett neu gestaltet und zur bestehenden midi-Violine eine neue Vokalstimme in die Live-Elektronik integriert. Durch seine jahrzehntelange Erfahrung mit elektronischer Musik schafft er es, diese auf technisch ganz einfache Art als Instrumentenerweiterung in die Komposition zu integrieren. Die Elektronik wird von den Musikern selbst gesteuert und so gehandhabt wie das eigene Instrument. (so)